

# Der Sächsische Erzähler

## Bischofswerdaer

Einzige Tageszeitung im Umtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umtsgerichtsbehörde, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Umtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



## Tageblatt

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksdörfern. Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Gewerbezeitliche Beilage. Geschäftsstelle Bischofswerda, Ullmarkt 15. — Druck und Verlag von Friedrich May G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445.

**Erste Ausgabezeit:** Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich Mk. 120, beim Abschluß in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pf. Einzelnummer 15 Pf. Alle Postanstalten sowie unsere Zeitungsausleger und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

**Poststelle-Konto:** Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokonto Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Fall höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreis (in Goldmark):** Die 45 mm breite vierseitige Grundfläche 25 Pf., doppelseitige 50 Pf., die 60 mm breite Reklamezeile (im Tagblatt) 70 Pf. Zahlung in Voraus nach am nächsten Briefkasten vom Zeitungsbetrieb nicht später als zum Tage vom Tag der Bezahlung. — Rabatt nach Zeit. — Sammelanzeige kein Aufschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 27

Dienstag, den 2. Februar 1926.

81. Jahrgang

### Tagesblatt.

\* Die Köln-Zone wurde am Sonnabend geräumt. In der Mitternacht am Sonntag fand auf dem Kölner Domplatz eine gewaltige Befreiungskundgebung statt.

In der Frage der Anmeldung Deutschlands zum Völkerbund haben neue Erwägungen der nachgebenden Stellen entschieden. Die Anmeldung wird sich voraussichtlich bis Anfang März verzögern.

Noch dem Berliner Vertreter des Journal werden in den nächsten Tagen die Vorverhandlungen über die Reise Stresemanns nach Paris erfolgen.

Die englische Regierung beschloß die Einberufung einer Konferenz über die Arbeitszeit nach London.

In Mailand sollen durch den Leibarzt des rumänischen Königs Versuche zur Beilegung des Zwistes mit Prinz Carol unternommen sein.

Zu den mit \* bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

### Das befreite Köln.

Der deutsche Niederrhein ist wieder frei. Nach Duisburg und Düsseldorf ist jetzt auch Köln und das Kölner Gebiet von den Befreiungstruppen der Entente erobert. Man glaubt im Reich so allgemein, daß die englische Besetzung in Köln kaum fühlbar gewesen wäre, im Vergleich zu den Gebieten, die belgische oder französische Besetzung zu erdulden hatten. Aber denen wir einmal zurück an die Dezembertage 1918, als die englischen Truppen in Köln einrückten, als den Bürgern die Pflicht auferlegt wurde, britische Offiziere zu grüßen und als strenge Strafen den bedrohten, der eins der Ge- und Verbote übertrat. Das Telefon wurde gesperrt, die Kölner durften um 7 Uhr abends nicht mehr auf die Straße, der gesamte Verkehr wurde sehr stark, der Autotransport völlig behindert. Der Glaube von der Erträglichkeit der englischen Besetzung rührte nur her aus der Zeit der Ruhrinvasion, als die Städte des Ruhrgebiets wahnsinnig um sehr viel schlechter waren als Köln. Es mag sein, daß Köln in der letzten Zeit etwas größere Handlungsfreiheit behielt und auch wirtschaftlich auf diese Weise gegenüber den Städten mit französischer und belgischer Besetzung Vorteile genoss; es mag auch sein, daß Köln nie so furchtbares sah, wie Bochum in seinem Bluffeller. Leicht aber ist die feindliche Besetzung der vergangenen sieben Jahre sicher nicht gewesen. Sie drückte um so schwerer, als die Befreiungskunde erst über ein Jahr später schlug, als man mit Recht hatte erwarten dürfen.

Diese unredmäßige Verzögerung des Abzuges der britischen Truppen lastet als unvergeßlicher Schatten über der jetzt erfolgten Befreiung. Wäre Köln zur Zeit der Ruhrinvasion geräumt worden, dann hätte Deutschland dies Entgegenkommen als einen Akt der Freundschaft gebucht, der ihm jetzt vielleicht den Weg nach Senf erleichtert hätte. Hätte die englische Regierung im Januar 1925 ihre Truppen zurückgezogen, dann hätten wir wenigstens das Gefühl gehabt, nach dem gültigen und geschriebenen Recht behandelt zu werden — ganz gleich ob das Recht auch ein distilliertes Recht war, wir hätten gewußt, woran Deutschland sich halten könnte. Die Verzögerung um ein volles Jahr hat in uns das Gefühl gefestigt, daß Deutschland nur ein Spielball feindlicher Launen ist. Wir werden diese Enttäuschung so bald nicht zu vergessen vermögen —.

Trotz allem aber verstehen wir Deutschen des unbefreiten Gebietes den Jubel, in den das rheinische Volk ausbrach, als in der Nacht von Sonntag zu Montag die deutsche Glorie des Kölner Domes die Freiheit des Niederheins verkündete. Und wie wir den Bewohnern des Sanfttionsgebietes unseres Donau aussprachen für ihr treues Festhalten an Gott und Reich, so müssen wir auch jetzt den Kölner Donau dafür sagen, daß in sieben langen Jahren weder eine feindliche Besetzung noch auch die separatistischen Umliebe vom Ausland verführter hochverräderischer Volksgenossen ihr Deutschland erschüttern können. Wenn schon im vorigen Jahre Köln bei der Jahrtausendfeier des deutschen Rheins ein Zeugnis seiner Treue auch zu dem Reich in Not ablegte, dann dürfen wir hoffen, daß die wieder befreiten Rheintaler des Kölner Gebiets für den gemeinsamen Wiederaufbau des gemeinsamen Vaterlandes noch ein gut Teil beitragen können.

Wann aber kommt der Tag, da auch rheinauwarts die deutsche Flagge wieder frei weht — bis hin nach Bonn, nach Mainz — und schließlich bis zum unvergänglichen Bauern

des deutschen Erwin von Steinbach, dem Straßburger Münster?

### Die Einholung der englischen Flagge.

Köln, 31. Januar. Der längst erwartete Augenblick, in dem Köln von einer siebenjährigen Belagerung durch englisches Militär befreit wurde, war am Sonnabend nachmittag 3 Uhr gekommen. Der Vorgang, dem Läufende und Überlaufende von Neugierigen auf dem großen Domplatz, vor dem Bahnhofsgebäude und auf den umliegenden Straßen beobachteten, war von schönstem Wetter begleitet. Stundenlang vorher hatten sich die zahlreichen Neugierigen eingefunden, um dem geschichtlichen Ereignis beizuwohnen. Zehn Minuten vor 3 Uhr marschierte die Besatzung unter Klingendem Spiel vor das Hauptquartier, wo sie vor dem Oberkommandierenden, General Thape, Aufstellung nahm. Mit dem Glockenschlag 3 Uhr wurde die Flagge unter militärischen Ehrenbezeugungen eingeholt, wobei die ersten Takte der englischen Nationalhymne gespielt wurden. Gleich darauf zog die gesamte Besatzung mit Klingendem Spiel nach dem Bahnhof, wo sie in drei Militärsäulen drey Minuten nach Wiesbaden obfuhr. 4 Uhr 45 Min. verließ der letzte Zug den Bahnhof. Nach dem endgültigen Verlassen der Besatzung wurde an derselben Stelle, wo bisher die englische Flagge geweht hatte, eine Fahne in den Kölner Stadtfarben weiß-rot gehisst, was von der Menge lebhafte Begeisterung brachte. Die Räumung ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Köln ist nunmehr von der Besetzung frei.

Das Kölner Telegraphenamt hat an alle mit ihm verbündeten Telegraphenämter aus Anlaß der heute erfolgten Räumung Kölns folgenden Gruß gesandt:

Es lohnt der Himmel in roter Glut.  
Es brennen die Fackeln, es brennt das Blut.  
In den Glockenturm lauchten die Lieder hinein:  
Es lebe die Freiheit am deutschen Rhein!  
Die Berge klingen, es braut der Strom,  
Die Glocken jubeln vom hohen Dom,  
Verrauscht die Jahre, die wir verbüßt,  
O Freiheit am Rhein, sei gegrüßt!

### Die mitternächtliche Befreiungsfeier vor dem Kölner Dom.

Köln, 1. Februar. (Drahth.) Köln hat um Mitternacht in dem Augenblick, als das Joch der Besetzung tatsächlich von Köln und der Köln-Zone fiel, seine Befreiung in würdiger Weise gefeiert. Schon der Rahmen für diese Feier konnte nicht würdiger gewählt werden. Der majestätische Dom als Hintergrund, seine imposante Freitreppe als Festbühne und der breite Platz vor dem Dom als das Parterre. Der Dom und die um den Domplatz liegenden Häuser hatten reichlichen Flaggensturm angelegt. Vor der Freitreppe wehten von vier Fahnenmasten die preußischen und deutschen Farben. Den Dom umfassen in großem Ovalgrund bis weit auf den Platz hinaus Guerillen von elektrischen Glühlampen. Die Gebäude um den Dom herum hatten illuminiert. Gleich bei Beginn der Dunkelheit setzte der Zustrom der Massen ein, die sich rechtzeitig einen Platz sichern wollten. So drängte doch bereits viele Stunden vor Beginn der Feier eine riesige Menschenmenge, vorsichtig geschäkt werden es mehr als 20 000 gewesen sein, die trotz der wenig einladenden Witterung der Mitternachtsbefreiungsfeier entgegenkamen.

Die Schuhpolizei wachte in müßigemuster Weise ihres Amtes. Die Menge ertrug geduldig die Unbill der Witterung und nahm, wie es im Rheinland Brauch ist, mit Humor die schwere Last des stundenlangen Waitens auf sich. Zwölf Glöckenschläge vom Turm. Darauf erklang die Deutsche Glöde langsam mit ihrem feierlichen Aloung. In den vor den beiden Domtürmen stehenden Pylonen loderten Flammen auf. Nachdem die Glöde ausgelungen, betrat Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Rednertribüne und hielt mit mächtiger Stimme seine Ansprache, die von zwei Laudatoren weit über den Platz getragen wurde. Seine leichten Worte klangen in ein von der Menge begeistert aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Darauf stimmte die Menge das Deutschlandlied an. Nach der Rede des Ministerpräsidenten Braun beendete der Chor „Herr unter Gott, dich loben wir!“ die Feier. Schallende Sieges-

### Der Glückwunsch Hindenburgs.

Berlin, 31. Jan. Der Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Friede, in Koblenz folgenden Glückwunsch gerichtet:

Heute um Mitternacht wird für die erste Zone des heiligen Rheinlandes die Stunde der Befreiung schlagen. Ich bitte Sie, aus diesem Anlaß der Bevölkerung dieses Teiles der Ihrer Obhut anvertrauten Provinz meine aufrichtigsten Grüße und besten Wünsche zu entbieten, um ihre Seele den Behörden den Dank des Vaterlandes für ihr freues Verharren in der nunmehr hinter Ihnen liegenden schweren Zeit auszuver sprechen. Neue Aufgaben stehen uns bevor. Ich hoffe, daß die Behörden in engem Zusammenwirken mit allen Kreisen der werktätigen Bevölkerung die wiederholungs handlungsfreiheit dazu benutzen, um nach Möglichkeit die Schäden zu heilen und an dem Wiederaufbau der Heimat zu arbeiten. Daß auch dem übrigen befreiten Gebiete bald das Tag der Freiheit kommen möge, ist der sehnlichste Wunsch aller Deutschen. v. Hindenburg, Reichspräsident.

### Reichskanzler Dr. Luther

hat nachstehendes Telegramm an den Oberpräsidenten Friede gerichtet: Heute, wo es endlich gelungen ist, die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Raumung der ersten Rheinlandzone zu verwirken, richten Sie die Gedanken der Reichsregierung vor allem auf die noch andauernde Not der zweiten und dritten Zone. Ich weiß mich in meinem Empfinden eins mit den Bewohnern der befreiten ersten Zone, wenn ich gerade in dieser Stunde bestätige, daß die Reichsregierung weiterhin ihre ganze Kraft daranlegen wird, für die Reichssteile, die noch unter fremder Besetzung bleib en, die Last zu erleichtern und die Dauer der Besetzung zu vermindern. Den Bewohnern der ersten Zone aber, die nun am Ende des Leidensweges stehen, den sie aufrechten Händen um ganz Deutschlands willen gegangen sind, dankt die Reichsregierung von ganzem Herzen für ihre vaterländische Treue.

### Die erste Polizeihundertschaft in Köln.

Köln, 1. Februar. (T.-U.) Sonntag früh traf hier die erste der für Köln bestimmten Polizeihundertschaften in Stärke von drei Offizieren und 100 Mann ein. Die Hundertschaft wurde in der vor 14 Tagen freigewordenen Kaiserstraße am Zugweg untergebracht.

### Die Befreiungsfeier in Bonn.

Bonn, 31. Januar. Zur heutigen Befreiungsfeier hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge auf den Straßen und besonders auf dem Münsterplatz eingefunden. Um 12 Uhr legte das Geläut aller Kirchenglocken ein. Die Menge stimmte dann begeistert das Deutschlandlied und andere vaterländische Lieder an.

Bonn, 31. Jan. Anlässlich der Räumung der ersten Rheinlandzone sandte die westdeutsche Studentenschaft der Universitäten Bonn und Köln, sowie der landwirtschaftlichen Hochschule Bonn ein Huldigungstelegramm an den Reichspräsidenten.

### Protestkundgebung der Grenz- und Auslandsdeutschen.

Berlin, 31. Januar. Die Arbeitsgemeinschaft der Interessentenvertretungen für die Kriegs- und Verdrängungsgebiete, zu der sich die Organisation des Grenz- und Auslandsdeutschlands zusammengeschlossen hat, stimmte in ihrer heutigen Versammlung einer Entschließung zu, in der dem Reichstag der Einmarsch eines endgültigen Entschädigungsgefeches gefordert und gegen die Abdrosselung des Entschädigungs- und Wiederaufbauverfahrens protestiert wurde. Ferner wurde verlangt, die Rollage durch Errichtung des Härtelands, durch Gewährung von Mittelstandsbürgern und durch Gewährung von Kredithilfe zu ändern.

## Aus Sachsen.

### Des neuen Finanzministers Amtsantritt.

Der neu ernannte Finanzminister Dr. Dehne hat am 28. Januar die Geschäfte des Finanzministeriums mit einer kurzen Ansprache an die versammelten Beamten und Angestellten des Ministeriums übernommen. In seiner Ansprache betonte der Herr Minister, daß er das Amt als Politiker übernommen habe, und bat die Beamtenchaft, ihn ebenso wie seinen Vorgänger durch lohne Mitarbeit auf dem Boden der Verfassung zu unterstützen. Namens der Beamtenchaft begrüßte Herr Ministerialdirektor Dr. Jütt den neuen Vorgetretenen und gelobte ihm treue Mitarbeit aller Beamten und Angestellten.

### Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Sachsen.

Dresden, 1. Februar. Die Sozialdemokratische Partei Sachsen hält am Sonnabend und Sonntag in Dresden ihren Parteitag ab. Die Öffentlichkeit war ausserordentlich stark. Der Teilung-Sachsendienst ist aber in der Lage auf Grund guter Informationen zu melden, daß die Verhandlungen an beiden Tagen außerordentlich stürmisch verlaufen. Namentlich die Verhandlungen des Sonntags haben sich in dieser Beziehung besonders ausgezeichnet. Selbst die auf den Tribünen befindlichen Parteigenossen griffen teilweise heftig in die Verhandlungen ein. Es darf angenommen werden, daß die Hauptarbeit aber schon vor dem Parteitag sich erledigt hat, ohne daß die breiten Massen darüber unterrichtet worden sind. Es wäre wohl sonst nicht möglich gewesen, daß die Versammlung auf den von dem Abg. Wirth (gemäßigte Richtung) zu erstattenden Bericht über die Tätigkeit der Landtagsfraktion einfach verzichtet hätte, obwohl dieser Bericht besonders für die Tribüne von besonderer Wichtigkeit war. Die Linken holten es zuwege gebracht, den Berliner Parteivorstand die Zustimmung dazu abzurufen, daß die vom Abg. Arzt (radikale Richtung) einzige und allein zu parteipolitischen Propagandazwecken und namentlich zur Sprengung der Koalition angekündigten Anträge, die die Kleinigkeit von 50 Millionen für Erwerbslose usw. fordern, beim Plenum des Landtages eingebracht werden sollen, um so die Auflösung des Landtages zu Anfang des Monats März herbeizuführen. (Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat sich also herbeigeflossen, Anträge zu teilen, deren Unzulänglichkeit auch für politische Kinder klar auf der Hand liegt. Ein solches Verfahren dürfte im politischen Leben wohl noch nicht dagegenwirken.) Dieses Hauptmoment des ganzen Parteitages wird aber, wie ebenfalls von zuständiger Stelle auf das bestimmteste erklärt wird, die von dem Abg. Arzt und seinen politischen Freunden angestrebte Wirkung nicht haben, da weder die oben erwähnten Anträge noch der Antrag auf Auflösung des Landtages eine Mehrheit finden werden.

Leipzig, 1. Februar. Kinder stecken ein Auto in Brand. In der Böhmer Straße hielt ein Postkraftswagen, dessen Benzinleitung defekt war. Zwei 13jährige Knaben machten sich den Spatz, das herausgeflöste Benzin in Brand zu stecken. Sofort stand das ganze Vorderteil des Wagens in Flammen. Der Chauffeur erlitt bei dem Versuch, den Brand zu löschen, schwere Brandwunden und erst die Feuerwehr konnte das Feuer bekämpfen.

Chemnitz, 1. Februar. Notstandsarbeiten. Der Rat der Stadt Chemnitz hat die Ausführung von Notstandsarbeiten

in höherem Umfang beschlossen und dafür ½ Million Mr. vorgesehen. Bei den Notstandsarbeiten der Stadt können rund 2000 Arbeiter beschäftigt werden.

Penig, 1. Februar. Kampf mit Zigeunern. Der "Burgstädtler Anzeiger" meldet: Unter Hinzugabe von 10 Mann Landesspolizei aus Borna wurden am Donnerstag durch die gesamte Peniger Polizei, Gendarmerie und einige Feuerwehrmannschaften 15 Zigeunerwagen polizeilich aus dem Stadtgebiet abtransportiert. Die Feuerwehr war den braunen Gefellen durch Verabreichung einiger kalter Duschen zu etwas schnellerem Fortkommen befähigt. Ihrer Wut hierüber gab sie dadurch Ausdruck, daß sie die Beamten mit leeren Flaschen beworfen, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Das Zigeunervolk legt sich aus einer Familie aus Straßburg, zweis aus Mühlhausen, einer aus Ralbitz und einer aus Ralbitz zusammengestellt.

Zwickau, 1. Februar. Grubenunfälle. Auf dem Bürgerbach I wurde der 35jährige Bergarbeiter Kurt Schlosser aus Zwickau von hereinbrechendem Gestein verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. — Auf dem Bürgergewerbeschacht I wurde ein Zimmerling aus Westen bei Schiebarbeiten so schwer verletzt, daß er das Augenlicht vollständig verlieren wird.

### Protestkundgebungen des Lautscher Handwerks.

Lautzen, 31. Januar. Eine Massenprotestkundgebung hatte am Sonntag vormittag viele hundert aus Kreisen des Handwerks und Gewerbes in Lautzen zusammengefunden, um, wie der Vorsitzende des Innungsausschusses Obermeister Klähre in seiner Begrüßungsansprache betonte — nicht nur darunter, daß die allgemeine wirtschaftliche Not schwer auf Handwerk, Handel und Gewerbe laste, sondern vor allem um Stellung zu nehmen gegen die von der Reichsregierung geplante Reichsmachung dieser Kreise, ein Unrecht, wie es der Gesetzentwurf zur Rendierung der Gewerbeordnung herausbeschwert. Noch liege soviel Macht im deutschen Handwerk, doch es sei wohl, um das Gesetz zu Fall zu bringen. Der Kundgebung wohnten bei Vertreter der Kreishauptmannschaft Lautzen, des Stadtrates und der Stadtverordneten Lautzen, sowie fast sämtlicher politischer Parteien. Das Referat hielt Landtagsabgeordneter Kunzsch (Dresden) über "Der wirtschaftliche Eigentumskampf des Handwerks". Seine Ausführungen wurden zusammenfassend in einer einstimmig angenommenen Enthaltung, in der u. a. gefordert wird: sparsame Finanzwirtschaft der öffentlichen Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden; Heraufsetzung der unerträglichen Steuerlasten, Steueränderungen und Unterlassung jeglicher Steuerüberschlagspolitik; Beseitigung der auf dem Handwerk lastenden Sondersteuern; Verabsichtung der Rolle der Wirtschaft bei allen sozialpolitischen Maßnahmen; weitmöglichster Abbau des Behörden- und Verwaltungsapparates in der Steuergesetzgebung und Sozialversicherung; gesunde Kreditpolitik; Heraufsetzung der Verwaltungs- und Stempelgebühren, Gerichtsosten, Eisenbahn- und Posttarife. Weiter wird härtester Einspruch erhoben gegen das geplante Ausnahmegesetz für das Handwerk, das bis zur Grenze des Möglichen an der Preisbildung mitgewirkt und auf dem Gebiete der angemessenen Preisberechnung, Preislehre und Preisbegleichung eine volkswirtschaftlich unzähligbare Arbeit geleistet hat. Durch das neue Gesetz werde dem Denimantentum Vorhuk gegeben und das schaffende Handwerk ausgebeutet. Richtig sei bei den gegenwärtigen Missständen im Submissionswesen das Zustandekommen eines Bauhandwerkerabschlusses. Am Preisabfall müssten sich sowohl die Vorleseranten als auch Reich, Staat und Gemeinden praktisch beteiligen. Obermeister Klähre forderte die Vertreter der politischen Parteien auf, hier klipp und klar zu erklären, wie sie sich zu dem Gesetzentwurf stellen. Landtagsabgeordneter Grellmann für die Deutschnationale Volkspartei, Obermeister Kunzsch für die Deutsche Volkspartei, Dr. Sieber für die demokratische Partei und Parteisekretär Scheffel für die Christliche Volkspartei erklärten unzweideutig, daß ihre Parteien das Gesetz zur

Bernichtung des Handwerks" ablehnen. Der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, Kirchner, erklärte nach längeren parteipolitischen Ausführungen, daß auch seine Partei kein Interesse an dem Gesetz habe, das Handel und Handwerk vernichten will. Nach diesen Auslagen dürfte der Gesetzentwurf schon jetzt besiegt sein. Eine Trübung erfuhr die harmonisch verlaufene Kundgebung durch Auffälligkeiten des deutschösterreichischen Redners Kropshoff, der einfaßlichen Redensarten, wie Mistfeuern, Senkopfpolitik, Schweinerlei einen Sturm der Entrüstung im Saale hervorrief und bei dessen Tonart sich die Vertreter der Behörden gezwungen sahen, die Versammlung zu verlassen.

Zur gleichen Zeit fand auch in Löbau auf Veranlassung der Mittelsmannspartei in "Stadt Leipzig" eine Kundgebung des Handwerks statt, die ebenfalls guten Besuch aufwies. Der Vorsitzende der einberufenen Vereinigung, Bruno Stephan, begrüßte die Eröffnungen, worauf Direktor Pfugfeld, der Vorsitzende des Landesverbands der Schneiderinnungen Sachsen, sich in einem Vortrag über die Nähe des Handwerks und die Gebräuche, welche der neue Gesetzentwurf bringt, im besonderen verbreitete. Eine Entschließung im Sinne der Bauhener Entscheidung wurde einstimmig angenommen.

### Gauturntag im Schützenhaus Bischofswerda am 31. Januar d. J.

#### Taufe des neuen Gauturngaues in Meißner Hochland-Turngau.

Am Sonntag vormittag fand im Schützenhaus ein Gauturntag des 2. Nördl. Oberlausitz-Turngaues unter zahlreicher Beteiligung mit einer Tagesordnung statt, die Jahresberichte des Gauvertreters, des Gauoberturnwarts, des Gaugeldwärts, die Richtigprechung der Jahresrechnung, die Schlussfassung über vorhandenes Gauvermögen und die Beschilderung der Gauämtigkeit aufwies. Zu gleicher Zeit tagte im selben Lokal eine Vorversammlung der Abgeordneten des ehemaligen 4. Meißner Hochland-Gaus, der Stellung zu der Verhältnismäßigkeit der beiden Gau zu einem Großgau ab 1. 1. 1926 zu entscheiden. Nachmittags 1 Uhr fand sodann der Gauturntag des 2. Nördl. Oberlausitz- und 4. Meißner Hochland-Gaus unter der Leitung des Herrn Gauvertreters Fichtel-Großröhrsdorf statt, welcher herzliche Begrüßungsworte den Versammlungen, sowie dem bisherigen Gauvertreter Fischer-Bischofswerda entbot, der seine Freiheit diesbezüglich erwiderte, und der bedeutamen 1. Tagung des neuen Gauhauses recht guten Erfolg wünschte. Nach einer Umstellung der Tagesordnung gab der provisorische Gauvertreter Fichtel-Großröhrsdorf einen Bericht über die bisherigen Vorarbeiten des Gauturnrates, sowie über die in Großröhrsdorf geplanten Bekleidungs- und Rücklinien und ermahnte die damit noch rückständigen Vereine zur Einwendung ihrer Jahrbücher, ebenso zur Einigkeit und Zusammenarbeit im Interesse der ganzen Deutschen Turnerschaft. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung bestrafte die Wahl eines Namens für den nunmehr vereinigten neuen Gau. Hierzu hatten u. a. die Vereine Pulsnitz, Weinig, Frankenthal, Großröhrsdorf, Kammenau, sowie der Gauturnrat usw. Vorschläge gemacht, den neuen Gau "Meißner-Hochland-Großgau", "Meißner Hochland-Gau", "Ostdeutscher Fichtel-Turngau", "Fichtel-Gicht-Turngau" usw. zu benennen. Diese Vorschläge wurden eingehend begründet, besonders trefflich von den Freunden des Fichtel-Großröhrsdorf, um das Erbe Lessings, Fichtes und Jahns hochzuhalten; hiergegen sprachen mehrere Redner wegen der in Sachsen nicht üblichen Bezeichnung des Gau nach Männern usw. Der Vorschlag, es doch bei der Beibehaltung des alten historischen Namens "Meißner Hochland-Gau" zu belassen, da dieser landschaftlich die alten Meißner Erblande bis an die Elbe usw. umfaßte, ausgenommen einige Gemarken bei Kamenz, fand durch mehrere Redner und Herrn Fischer-Bischofswerda gleichfalls warme Befürwortung. Nach Antrittstellung auf Schluß der Debatte wurden zwei Vorschläge genannt: 1. Fichtel-Lessing-Gau; 2. Meißner Hochland-Gau. Die Präsenzliste ergab 139 Abgeordnete mit 153 Stimmen und 12 Gauverturkätsmitgliedern; es wurde der Vorschlag geheimer Wahl mittels Stimmzettel beschlossen. 248 Uhr wurde der neue Gau aus der Taufe gehoben: Das Resultat war: Meißner Hochland-Gau 104 Stimmen, Fichtel-Lessing-Gau 49 Stimmen. Seitmann für Langburkersdorf brachte den Arbeitsplan für den neuen Gau für 1926 zum Vortrag, wozu verschiedene Änderungen vorschläge gemacht wurden. II. a. findet am 14. 3. in Bischofswerda

# Jimmer und nur Rahma-buttergleich MARGARINE

### Dresdner Brief.

"Sie kommen mir so bekannt vor!"

Es gibt Redensarten, die von einem zum andern gleiten, durch Stadt und Land, die uns anstrengen wie der Staub der Straße, wie Bakterien, nur meistens nicht so unheilvoll und gefährlich, sondern für uns ganz selbstverständlich, für andere eher lächerlich. Lächerlich nicht wegen der Redensart selbst, sondern wegen ihrer Häufigkeit.

In Dresden begegnet man nur zu oft den Worten: "Sie kommen mir so bekannt vor!" In jeder Gesellschaft kann man es hören, auf der Straße, im Ballaal, in der Straßenbahn, besonders die männliche Hälfte der Bevölkerung begnügt diesen Satz gegenüber den Vertreterinnen der weiblichen Hälfte und zwar ebenso gegen junge wie ältere Damen.

Nun ja, was ist denn dabei so Besonderes! Warum soll die Dame dem Herrn nicht bekannt vorkommen? Gemach, ihr lieben Leute, die Redensart ist bemerkenswert, weil sie meist auf Unwahrheit beruht u. nur dem Wunsche entspricht, einen Anknüpfungspunkt zu bilden, eine Landungsbrücke bei denjenigen älteren oder jüngeren Dame, bei der das Landen schwierig, aber erwünscht ist.

O, ihr schüchternen Herren der Schöpfung, findet ihr keine anderen Worte, die Aufmerksamkeit eurer Dame zu erregen! In Dresden scheint es nicht so, und die Redensart: "Sie kommen mir so bekannt vor!" ist ja auch äußerst bekannt und niemand kann behaupten, daß dem nicht so sei.

Als ich ein ganz junges Mädel war und noch allen möglichen und unmöglichen Studien oblag, trat mir diese Redensart zum ersten Male entgegen und jetzt, wo manches Jahrzehnt darüber hingegangen, sprach ein Mann wieder dieselben Worte zu mir. Das erste Mal war's ein junger Student, der dem unerfahrenen Ding auf solch schlaue Art Name und Art abzuschwindeln versuchte, das letzte Mal ein kleiner dicker Herr, der obschon alt und grau, doch noch Anschluß zu suchen schien. Unterdessen habe ich die Redensart auch andern gegenüber unendlich oft gehört und mich darüber gewundert, daß die Dresden Frauen und Mädchen nur zu leicht darauf hereinfallen, wo sie sonst nicht so zugänglich waren.

Kommt da in einen Zigarrenladen der Vorstadt ein elegant gekleideter Herr, dem man trotzdem umschwer den Landjunker ansieht. Er läßt sich seinen Zigarettenbehälter füllen und mustert dabei mit Wohlgefallen die hübsche Frau, die ihn bedient. Sie gefällt ihm und er zögert. Was sagt man nur, um seine Wünsche fundzutun? Endlich, nachdem bezahlt und einer der Glasmüllstiel in Brand gelegt ist, fällt ihm die reitende Redensart ein: "Fräulein, Sie kommen mir so bekannt vor. Haben wir uns nicht schon irgendwo gesehen?"

"Ich glaube kaum," sagt die junge Frau zurückhaltend. Aber der Haben ist gefunden und der Landjunker spint ihn weiter bis zu der ihm am Herzen liegenden Frage, ob besagte junge Frau mit ihm einen süßen Abend verleben wolle. Zur Ehre der Dresden Weiblichkeit sei es gesagt, daß der menschenfreundliche Onkel unverrichteter Sache abziehen mußte.

Ein anderes ähnliches Gespräch belauschte ich auf der sehr belebten Pillnitzer Straße. Kommt da eine junge Dame schnellen Schrittes gegangen, ein dicker Herr ihr entgegen. Der Herr stupft sie lächelnd, — er zieht den Hut, — sie verneigt sich, — beide bleiben stehen. Da fährt er sich ein Herz: "Fräulein, Sie kommen mir so bekannt vor. Haben wir uns nicht schon irgendwo gesehen?"

"Das kann schon sein," sagt sie nachdenklich. „Aber wo?" "Nu, vielleicht in Meißen?" "Ja, das ist möglich, in Meißen!" "Waren Sie denn schon in Meißen?" "Ne . . ."

"Ich doch nich. Über das is egal. Darf ich Sie vielleicht begleiten?"

Sie nickt ein errötendes "Ja", — er ist selig, kehrt um, trippelt mit seinen kurzen Beinen neben ihr her, — wohin? Ich weiß es nicht, denn nur zu bald ist das Pärchen im Geviß verschwunden.

Ja, ja, so wirds gemacht. Ob im schönsten Hochdeutsch oder im unverfälschten Dialekt Dresdner Vorstädte und Hindhäuser, die Redensart ist da und hat schon manchem schüchternen Jungling über die erste Verlegenheitsstammeli hinweggeholfen.

Regina Berthold.

### Fortschritte in der Liebhaber-Kinematographie.

Die zunehmende Anzahl im Handel befindlicher Kleinstkinomodelle kann als Beweis dafür gelten, daß sich das Liebhaber-Kino steigender Beliebtheit erfreut. Diese kleinen Apparate sind eingerichtet für die Aufnahme von lebenden Bildern auf dem schmalen Film, dem sog. "Schreibmaschinenfilm". Heute sind bereits ein halbes Dutzend Marken dieses kleinen Typs, mehr oder weniger kompliziert, im Handel. Bei den modernen dieser Apparate erübrigt sich das Drehen des Filmstreifens mit der Hand. Mit Hilfe einer Feder läuft der Film mit der benötigten Schnelligkeit ab, so daß das Aufnehmen bedeutend vereinfacht und ein Stativ überflüssig ist. Wer eine nur einigermaßen sichere Hand hat, kann die Aufnahmen machen: er drückt den Apparat gegen den Körper, stellt im Sucher das Bild scharf ein und drückt auf einen Knopf, worauf der Film zu laufen beginnt. Die Lichtstärke ist der einzige, freilich wichtige Umstand, mit dem zu rechnen bleibt. Mit der Zunahme der Anzahl kleiner Apparate hat sich auch das Streben nach Einführung eines Normalkleinstfilms eingestellt. Während die amerikanischen Fabriken durchweg Apparate für 16 Millimeter-Filme herstellen, ist die übliche Filmbreite in Deutschland 17½ Millimeter. (Die großen Filme sind etwa doppelt so breit.) Über kurz oder lang dürfte auch im Kleinstino der Normalfilm eingeführt werden.

### Humor.

**Dorflicht ist der bessere Teil der Tapferkeit!** Zwei Kaufleute, die zusammen über den Ozean fuhren, hatten gemeinsam eine Robine. Am Abend sah der eine, daß sein Freund sich in ein weibliches Kostüm hülle. "Was machen Sie denn?" fragte er verwundert. "Es ist ein Sturm im Anzug," entgegnete der andere, "und wenn wir da Schiffbruch erleiden, werden Frauen und Kinder zuerst gerettet."

**Der kleine Logier.** Bei der Prüfung des Sündenfalls. Lehrer: "Und wie lange blieben Adam und Eva im Paradies?" — Frixi: "Bis zum Herbstdi" — Lehrer: "Wie kommst Du darauf . . . ?" — Frixi: "Früher sind die Äpfel nicht rot . . ."

ein Schiedsrichtersturz im Spielespiel, ein Gaußschwimmen in Königstein und ähnlich des 100-jährigen Götz-Geburtstages eine großartige Turnfeier auf dem Marktplatz in Stolzen statt; über eine turnerische Veranstaltung in Auerbach wird der Gauturnrat noch beschließen. Schließlich wurde der Arbeitsplan mit den gemachten Abänderungen und Wünschen einstimmig angenommen. Der Gauoffizierwart gab einen vorläufigen Kosten-Hauskatalog und hofft er, da der neue Großgau jetzt 9000 Mitglieder zählt, mit einem Haushaltssatz von 20,- pro Mitglied auszukommen; bisher betrug derselbe im 2. R.-O.L. 40,-. Als Rechnungsprüfer wurden Schandau, Königstein und Sebnitz bestimmt. Der Gauturnrat hält folgende Einteilung des Gaus in Bezirke vorgelegt: 1. Bezirk: Königstein, Stadt Wehlen, Dorf Wehlen, Hermendorf, Schandau, Krippen, Hohnstein, Sebnitz, Hertigswalde, Saupsdorf, Hinterhermsdorf; 2. Bezirk: Neukirch, Langburkersdorf, Berthelsdorf, Ottendorf, Polenz, Langenwolmsdorf, Stolzen, Lauterbach, Heimendorf, Dittendorf, Stürze, Windischendorf, Lohmen; 3. Bezirk: Bischofswerda, Demitz, Schmölln, Pugtau, Pöhl, Goldbach, Großerthau, Frankenthal, Gehmannsdorf, Kammenau, Dresnitz, Bühlau, Schmiedeberg, Burkau; 4. Bezirk: Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Doborn, Pulsnitz, Lichtenberg, Riebel und Obersteine, Friedersdorf, Gersdorf, Oberlichtenau, Großnaundorf; 5. Bezirk: Kamenz, Bischau, Geleinau und Hennersdorf, Elstra, Banschütz, Bischau, Höhle, Reichenbach, Cunnersdorf, Brauna, Rauschwitz; 6. Bezirk: Königstein, Lauscha, Schmölln, Großgrabe, Grüngräben, Kosel, Schönbach. — Nach langerer Ausprache wurde der Vorschlag mit einigen Abänderungen angenommen. Als Vertreter für diese Bezirke wurden gewählt: 1. Bezirk: Biener-Königstein; 2. Bezirk: Schneider-Langburkersdorf; 3. Bezirk: Finscher-Bischofswerda; 4. Bezirk: Hellsriegel-Doborn; 5. Bezirk: Fechner-Kamenz; 6. Bezirk: Rott-Königstein. — Die Wahlen des gesamten Gauvertreters ergaben folgendes Resultat: 1. Gauvertreter Hellsriegel-Doborn, welcher mittels Stimmzettel 113 Stimmen erhielt, 31 entfielen auf Tiefen-Großröhrsdorf, 4 auf Selmann-Langburkersdorf, 6 waren ungültig. Die folgenden Wahlen wurden durch Zufall vorgenommen: 2. Gauvertreter: Biener-Königstein; Gauoberturnwart: Selmann-Langburkersdorf; Gauaufsichter: Rott-Berthelsdorf; Schriftwart: Schellmann-Polenz; Pressewart: Konrad-Reutstadt; juristischer Beirat: Dr. Henning-Königstein. — Hierauf übernahm der neugewählte 1. Gauvertreter Hellsriegel-Doborn die Leitung der Verfassung und wird, da der geschäftsführende Ausschuss gewählt ist, die Wahl des technischen Ausschusses für den neuen Gau vorgenommen. Dieselbe ergibt folgendes: Turnwart für Männerturnen: Selmann-Langburkersdorf; Frauenturnwart: Melchner-Bischofswerda; Kinderturnwart: Richter-Bischofswerda; Stellvertreter: Gorten-Bischau; Volksturnwart: Rott-Königstein; Jugendturnwart: Felsner-Buschwitz; Stellvertreter: Tränker-Schöpft; Werbe- und Wiederwart: Fechner-Kamenz. — Sämtliche Gewählten nehmen ihre Amter mit Dank an und versprechen rege Mitarbeit. — Zum Deutschen Turntag im August in Bremen wählte man als Vertreter Hellsriegel-Doborn und Selmann-Langburkersdorf; als deren Stellvertreter: Biener-Königstein und Riebel-Kamenz. — Sodann wurden die Richtlinien des geschäftsführenden Ausschusses für vorläufig ein Jahr im neuen Gau bekanntgegeben; dieselben wurden angenommen; Abänderungsanträge sind auf dem nächsten Gauitag anzubringen. Mehrere ordnungsgemäß eingebrachte Anträge interner Natur taten zur Beratung. — Auf Antrag wurden die bisherigen Gauvertreter Hellsriegel-Bischofswerda und Hellsriegel-Großröhrsdorf in Anerkennung ihrer langjährig geleisteten Dienste einstimmig zu Ehrenvertretern im neuen Großgau Melchner-Hoch-Turngau ernannt. Während ersterer die auf ihn gefallene Ehre mit Dank annimmt, lehnt letzterer dieselbe ab, mit dem Hinweis, daß er bis an sein Lebensende Turner bleiben will, worauf ihnen die Versammlung ein dreifaches „Gut Heil“ darbringt. Beschlossen wurde, daß der Männerturnwart die Bezeichnung „Gauoberturnwart“ führt. Nach langerer Ausprache wurde der vorgerückten Zeit halber beschlossen, das Aufnahmegerücht der neugegründeten Turngemeinde „Dahn“-Bischofswerda zwecks Erhaltung der Sachlage dem Gauturnrat zur Bekämpfung zu unterbreiten. — Gegen 16 Uhr schloß der Gauvertreter Hellsriegel-Doborn den Großgau-Tag mit besten Wünschen für die Zukunft zur Ehre des Großgaus und der Deutschen Turnerschaft mit einem begleiteten dreifachen „Gut Heil“ auf den neuen Großgau. Möge sich dies bedeutsame Verschmelzung der beiden Gaue für das turnerische Leben von Segen erweisen und zum Wiederausbau unseres Vaterlandes beitragen!

## Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 1. Februar.

\* Der Verschönerungsverein hielt am Sonnabend seine ordentliche Hauptversammlung im Café Lange ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Erich Vaage, gab einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Der Verein hat aus seinen Mitteln, die sich aus den Mitgliedsbeiträgen und den Überhöchstäften aus den seitlichen Veranstaltungen zusammenfassen, im Vorjahr zahlreiche Aufwendungen in den städtischen Waldungen aufzustellen. Nach dem Kassenbericht des Herrn Bankdirektor Salzer verfügt der Verein gegenwärtig über einen Bestand in der Höhe von M. 783,51. Eine rege Aussprache fand über das diesjährige Wintervergnügen statt. Der Vorschlag, einen Maskenball zu veranstalten, wurde eingehend besprochen. Trotz der Bedenken, die geltend gemacht wurden, trat die Versammlung doch einstimmig dem Vorschlag bei, der Eintrittspreis soll aber möglichst niedrig gehalten werden, voraussichtlich pro Person M. 2,50. Das Fest wird am Mittwoch, 10. Februar, in den Räumen des Schützenhauses stattfinden. Weiter beschloß die Versammlung einstimmig, zur Renovation der Hauptkirche einen namhaften Beitrag zu stiften. Die nächsten Aufgaben des Verschönerungsvereins im laufenden Jahre sind die Wiederinstandsetzung der Butterberganlagen, ferner die Schaffung einer elektrischen Straßenbeleuchtung nach dem Butterberg. Leider stehen dem Verein noch zahlreiche Kreise fern. Der Verschönerungsverein hofft jedoch in Unbetracht seiner gemeinnützigen Bestrebungen auf den Beitritt der noch Fernstehenden. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt nur M. 3.

\* Bunten Abend des Kaufmännischen Vereins. Ein kleiner, aber vergnügter Kreis feierte Sonntag abend im Saale des Hotels Sonne einen bunten Abend. Ein fein zusammengestelltes Programm, das dem Vergnügungsausflug alle Ehre macht, unterhielt die Teilnehmer aufs Beste. Nach einigen Konzertstücken sang Frau Winkler zwei Lieder „Frühlingsreigen“ und „Solvengs Lied“ und erntete dafür verdienten lebhaften Beifall. Fr. Käte Eibenstein erfreute uns mit dem Klaviervortrag von „Siegmund Liebesgefang“ aus der Walbüre, und wurde dann von Fräulein Doris und Ruth Seidel abgelöst, die Violinovorträge mit Klavierbegleitung zum besten gaben. Die Zuhörer geizten nicht mit Beifall. Nachdem die Kapelle das Kleidermaus-Potpourri gespielt und eine kurze Pause verlossen war, öffnete der Zauberküstler Nagel aus Dresden seine geheime Werkstatt und brachte eine große Anzahl Proben seiner schwarzen Kunst. Seine Zauberstückchen waren einfach verblüffend und riefen ehrliches Erstaunen hervor, mochte er nun mit „verborgen“ Karten, oder Blumen, oder Tüchern usw. experimentieren. Das Stimmungsbarometer war ingwischen

auf „allgemeine Fröhlichkeit“ angestiegen, und so ludigte nun alt und jung mit Ausdauer der Göttin Terpsichore. Diese angenehme Beschäftigung wurde nur noch einmal unterbrochen, als der Vorhang sich öffnete und einige schauspielerisch begabte Vereinsmitglieder in kostümlicher Weise den übermittelten Spitzbuben-Schwank „Der Eisenbahnraub zu Klein-Burg“ aufführten, der größte Heiterkeit und regen Beifall hervorrief. Die Darsteller hatten sich den Dank des Publikums ehrlieb verdient. Bis in die dritte Stunde hielt der Zauber der Stunden die Vereinsmitglieder und Gäste zusammen, die sich auch mit einer Konzertschlacht unterhalten hatten und den Weisen der Kapelle gar zu gern folgten.

\* 20. Stiftungstag des Militärvereins 103. Der schön geschmückte Schützenhausaal konnte die zahlreich Erholungen kaum fassen. Aus der Umgebung waren Kameraden der Bruderkreise eingetroffen, die verschiedenen anderen Vereine unserer Stadt waren vertreten, die 103er-Brudervereine aus Bautzen, Dresden, Pirna und Leipzig hatten Abordnungen, zum Teil mit Fahnen, geschickt, als Ehrengäste konnte der Verein Generalleutnant Egg hoch, sowie Vertreter vom Offizierskorps und Mannschaft der Traditionskompanien in Bautzen, Vertreter der Stadt, des Bundes usw. begrüßt. Der gastgebende Verein hatte dafür gesorgt, daß den Anwesenden einige recht schöne Stunden bereitet wurden. Stundenlang, bis gegen Mitternacht, konzertierte die unermüdliche Kapelle des 2. Bataillons Inf.-Reg. 10, Bautzen, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Käppeler. Sie brachte stot und schnell gespielte Märkte, populäre Ouvertüren usw. zu Gehör, sehr fein waren auch ein Trompetensolo „Auf der Wacht“ und die sauber und klanglich gespielten beiden Streichquartette. Dazwischen wurden eine ganze Zahl langer und kurzer Reden gehalten, die alle darin gipfelten, daß dem Verein, der jetzt seinen 20. Geburtstag feiert, noch ungezählte glückliche Jahre beschlichen sein mögen. Die erste Ansprache hielt Kamerad Vorsteher Klinger, der ein kurzes Bild der 20 Jahre Militärverein gab, und die mit dem gemeinsamen Gefange des Deutschlands endete, während auf der Bühne in Uniform die Gewehrabteilung präsentierte, umgeben von den Fahnen der 103er-Militärvereine Bautzen, Dresden und Bischofswerda. Nach ihm sprach Herr Hauptmann Ehrenberg im Namen der Traditionskompanie, der dem Verein als Gute wünschte. Zwei prächtige Ansprachen hielt im Laufe des Abends Generalleutnant Egg hoch, die begeistert aufgenommen wurden. Vom Bruderverein Leipzig wurde vom Kamerad Vorsteher Heide unter herzlichen Glückwünschen ein Fahnennagel überreicht. Dem Veteran Siegmund und wurde vom Kamerad Vorsteher Klinger für über 50jährige Zugehörigkeit zum Sächsischen Militärvereinsbund das Ehrenzeichen „Bundesorden“ verliehen. In seinen ehrenden Worten stellte der Vorsteher den alten Kameraden allen als Vorbild hin, welcher trotz seines hohen Alters fast keine Veranstaltung verpasst. Anschließend überreichte Kamerad Albert unter Ansprache dem Kamerad Vorsteher Klinger die Ehrenurkunde zur Ehrenmitgliedschaft als Dank für seine treue, langjährige Arbeit an leitender Stelle im Verein. Kurz vor 12 Uhr erreichte zur großen Freude der tanztüchtigen Jugend dieser Teil des umfangreichen Vergnügungsprogramms sein Ende, und zur satten Masse der Militärtapete bewegte sich die zahlreiche bunte Tänzerchor auf dem Parkett. In vergnügter Stimmung blieben alle Unwetenden beisammen — fast bis der Morgen graute! Dem Vergnügungsverein Kamerad Parapollon und seinen treuen Helfern sei für seine überaus reiche Mühe, den Abend so schön zu gestalten, auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

\* Arbeiterverein. Die Vorbereitungen für das Rosstumfest, das am kommenden Sonnabend unter der Bezeichnung „ein Tag im Wiener Prater“ veranstaltet wird, sind in vollem Gange. Der Saal wird außergewöhnlich stimmungsvoll geschmückt sein. Die Wahl der Kleidung bleibt jedem Teilenehmer überlassen. (Ball- oder Promenadenkleid, Verkleidung als Bälzermädel, Fläderlustcher, Stüber, Jäger, Straßenkehrer Dirndl, Tiroler.) Das Fest, das auf beiden Sälen abgehalten wird, beginnt 1/2 Uhr. Die Darbietungen finden mit Rücksicht auf die der Geschäftswelt angehörenden Teilnehmer erst ab 9 Uhr statt.

\* Mehr Wochenendzüge. Der große Erfolg der Wochenendzüge aus dem Jahre 1925 soll nunmehr in bedeutendem Maße ausgewertet werden. Wie verlautet, ist geplant, den Verkehr der Wochenendzüge zukünftig in größerem Umfang auf mehrjährige Reisen auszudehnen. Als Reiseziel der Sonntags-Sonderzüge sollen insbesondere diejenigen Orte in Frage kommen, die mit den Zügen des gewöhnlichen Verkehrs ausflüsse nur in unvollkommen Weise ermöglichen. Über die Miführung von Erfrischungswagen werden z. B. noch Erörterungen erhoben.

B. Frankenthal, 1. Februar. Gemeindeverordnetensitzung am 28. Februar. Anwesend waren 14 Verordnete. Zunächst wurden die Steinschlägerlöhne festgesetzt, dann beschloß man das Ausreden der Kastanienbäume vor dem Schulgebäude nunmehr in Angriff zu nehmen und bestimmte die benötigten Deute. Hierach wurde Kenntnis genommen von einer Füschrit der hiesigen Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten, mit dem Ersuchen, bei Verteilung von Geldern ihrerseits Vertreter zuzulassen. Dies wurde genehmigt. Weiter nimmt man Kenntnis von einer Füschrit des Gemeindeversicherungsamtes Dresden, die Unfallversicherung der Schulkinder bei Privatgesellschaften betreffend; desgleichen von einer Füschrit des Landesobstbauvereins, die Befreiung der Feldmäuse betreffend. Schließlich wurde beschlossen, an der Wegekreuzung bei Reinhold Kurze einen Wegweiser anzubringen, sowie die Baulichkeiten im Gemeindehause nunmehr in Angriff zu nehmen. Hierauf fand eine geheime Sitzung statt.

I. Kamenz, 1. Februar. Ein Opfer des Brandungsfids, welches vor einigen Tagen die Chamotte-Fabrik Wiesa heimlichte, wurde der Mitinhaber der Firma, Fabrikbesitzer Martin Paul Krause in Wiesa. Der erst im 35. Lebensjahr stehende Mann hatte sich an den Lösch- und Rettungsarbeiten beteiligt und sich dabei eine Erkrankung zugezogen, wodurch sich ein früheres Leben derart verschlimmert hatte, daß er das Bautzener Stadtkrankenhaus aufsuchen mußte. Herzliche Hilfe kam aber zu spät, und nach kurzem Krankenlager verschloß er. Er hinterließ Frau und zwei kleine Kinder.

Großpostwitz, 1. Februar. Gründung eines Gewerbevereins. Auf Anregung des Herrn Boumester Bohle fand hier eine zwangsläufige Zusammenkunft von Gewerbetreibenden und Handwerkern in Schmeißer's Gasthof statt, welche sich mit der Gründung einer gewerblichen Organisation beschäftigte. Es wurde beschlossen, einen Ge-

werbeverein zu gründen, welchen jetzt 20 Mitglieder besetzen. Die Geschäfte leiten vorläufig ein vierteljährliches Ratschulthe.

Bautzen, 1. Februar. In den weinreichen Regionen trat am 31. Januar Herr Hauptpost-Direktor Theodor Bimmermann, der am 1. Juli 1882 bei der Stadt in Dienst trat und somit ihr über 40 Jahre seine Treue widmete.

Bautzen, 1. Februar. Zum Landgerichtsdirektor ernannt wurde Landgerichtsrat Heinrich und zum Landgerichtsrat Ge-

richtsassessor Dr. Peine. Bautzen a. d. Eigen, 1. Februar. Schneekunde überzeugte in den letzten mondhellen Nächten einige Male in ihrer merkwürdigen Flußordnung, die einer liegenden 1 gleich, unter Dorf. Es wurden an einem Abend etwa 50 Stück gezählt. Sie sind wahrscheinlich infolge des strengen Frostes aus ihrer nördlichen Heimat nach Süden gebrängt worden, um hier offene Gewässer zu suchen.

Stolzen, 1. Februar. Das Brandungsfid in der Mechanischen Weberei ist nach den bisherigen Ermittlungen auf Brandstiftung zurückzuführen. Alle anderen Ursachen, wie Selbstentzündung, Kurzschluß, Explosion sind ausgeschlossen. Für die Ermittlung des Täters hat die Direktion der Mechanischen Weberei eine Belohnung von 3000,- M ausgelegt.

Oybin, 1. Februar. Brandstiftung. Am Freitag früh wurde das unweit der Lehmstösmühle gelegene Sägewerk von Edmund Wünsche in Rieder-Oybin fast vollständig eingeschossen. Die gesamten Maschinen wurden vernichtet. Der Brandbeschädigung wird auf 20–30 000 Mark beziffert. Es wird Brandstiftung aus Rache vermutet.

## Neues aus aller Welt.

Bergwerksunglüde in Amerika. Durch Schlagmetter wurden auf der Kohlengrube Bearcannon 68 Arbeiter verschlissen. 25 von ihnen gelang es, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Es wird befürchtet, daß 38 Bergleute umgekommen sind. Zehn Leichen sind bereits geborgen. — Bei einer Bergwerksexploration bei Benton (Illinoi) wurden fünf Bergleute getötet, drei andere schwer verletzt. Im Augenblick der Explosion war glücklicherweise nur ein verschwindend kleiner Teil der 1100 Mann starken Belegschaft im Bergwerk beschäftigt.

Im Schne entgleist. In der Nähe von Marion im Staate Maine (U. S. A.) entgleisten infolge des hohen Schnees zwei Eisenbahnwagen und stürzten die Böschung hinab. Drei Fahrgäste fanden dabei den Tod, und 20 erlitten schwere Verletzungen.

Der Verkehrsabschluß im Laufsprecher. In den unterirdischen Straßen sowohl wie in den unterirdischen Bahnen geht man in London jetzt dazu über, Laufsprecher aufzustellen, um das Publikum zu orientieren und so den Verkehr besser zu regeln. Vor allem will man dadurch die jüngsten Ansammlungen bei den Wegweisen verhindern, weil nicht nur dadurch viel Zeit verloren, sondern weil auch dadurch der ganze Verkehr sehr stark gehemmt wird.

Auch eine Einladung. In der Westerberger Zeitung in Reppen befindet sich folgende Anzeige: „Einladung! Da meine Weine durch die Landbank gepfändet worden sind, erlaube ich mir, meine werten Leidensgenossen zu heute Dienstag zu einem guten billigen Schoppen Wein einzuladen, damit mir der Restbestand nicht mehr gepfändet werden kann.“ E. Erich, Gasthof zum Grünen Baum.“

## Viele Drahtmeldungen.

(Fernsprechmeldungen von B. T. B. und T. U.)

### Die Unabhängigkeitsbewegung auf den Philippinen.

Paris, 1. Februar. Nach einer Meldung aus Manila gewinnt die Unabhängigkeitsbewegung auf den Philippinen an Ausdehnung. Die in der Stadt ansässigen Amerikaner haben beschlossen, sofort bei der amerikanischen Regierung vorstellig zu werden, damit den Selbständigkeitserklärungen der Einwohner vorgebeugt wird. Die Einwohner hatten beschlossen, die amerikanischen Truppen zu boykottieren, die gegen die Unabhängigkeit der Insel Stein genommen hatten.

### 30 Verletzte bei einem Verkehrunglüde.

Paris, 1. Februar. In Madrid kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Auto, bei dem es 30 Verletzte gab.

### 300 Kinder erstickten.

Moskau, 1. Februar. Die Sowjetregierung hatte nach der Geangennahme einer Kindertäuberbande etwa 300 minderjährige Kinder in einem ungeheilten Güterwagen nach Woronesch geschickt. Als der Zug dort ankam, waren sämtliche 300 Kinder erstickt.

### Witterungsbericht der Landeswetterwarte

vom 1. Februar, mittags 12 Uhr.

#### Wetterlage.

Unter dem Einfluß der südböhmischen bis südlichen Luftströmung kontinentalen Ursprungs dauert in Deutschland östlich des Alpenheides noch trockenes, heiteres bis woliges, östlich nebliges Wetter fort. Die Temperaturen liegen wenige Grad über Gefrierpunkt. Über Westeuropa westlich des Rheins erstreckt sich die milde Vorberseitenströmung der mit ihrem Zentrum westlich von England gelegenen Depression. Dort herrscht demzufolge trübtes Wetter mit örtlichen Regenfällen. Da über Europa nur geringer Luftdruck steigt bemerkbar ist, wird das Schlechtwettergebiet allmählich nach Osten an Raum gewinnen.

#### Wettervoraussicht.

Bewölkungszunahme, später in Westfalen beginnende Niederschlag zu geringfügigen Niederschlägen. Temperaturen tagsüber um 5 Grad Wärme. Inland mäßige, Gebiete lebhafte südöstliche bis südwestliche Winde. Witterungscharakter der nächsten Tage: Vorwiegend stark bewölkt, zeitweilig meist nur geringe Niederschläge. Temperaturen vorwiegend einige Grad über Gefrierpunkt.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Montag, den 1. Februar 1926, vormittags 10 Uhr.

### Eröffnung des Bezirkshauses

im Saale der Amtshauptmannschaft Bautzen — Bismarckstr. 21. Bautzen, am 30. Januar 1926. Die Amtshauptmannschaft.

Mittwoch, den 3. Februar 1926, vorm. 10 Uhr, soll in Bautzen (Erzgericht II. Kammer) 1 Sozialministerin meistbietend gegen Vorzüglichkeit versteigert werden.

Der Geschäftsvorsteher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich Moes, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter Max Giebler, Jämili in Bischofswerda.



Dienstag, den 2. Februar.  
findet unser

## Gewerbeverein Bischofswerda 66. Stiftungsfest im großen Saale des Schützenhauses statt. Militär-Konzert

der 4. Fahrabteilung Dresden unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Hermann Göhler.

Beginn Punkt 1/2 Uhr Hierauf feiner Ball Beginn Punkt 1/2 Uhr

Hierzu werden alle Mitglieder nebst Angehörigen herzlichst eingeladen

Der Gesamtvorstand.

### VORANZEIGE!

## Der Verschönerungs-Verein

lade seine Mitglieder u. Freunde  
zu einem großen

### Maskenball

in den Räumen  
des Schützenhauses

am Mittwoch, 10. Februar, ein und verspricht heute schon  
einen genussreichen Abend, der sich seinen bisherigen  
glänzend verlaufenen Festen würdig anreihen wird.

### Rammerlichtspiele

Verjäumen Sie nicht! Heute Montag zum letzten Male:

Der Film der großen Darsteller!

Der Paul Simmel-Großfilm

### Die Gesunkenen

8 Akte! Nach dem Roman von Luise Westkirch. 8 Akte!

Dienstag: 1/2 und 3/4 Uhr

Achtung! Mittwoch: 1/2 und 3/4 Uhr Achtung!

Donnerstag: 1/2 u. 3/4 Uhr

Nach dem großen Erfolge des Films „Die vom Niederrhein“  
bringen wir einen zweiten am Rhein aufgenommenen  
Großfilm!

Aus deutschem Geist, aus deutschem Weise ist dieses Bilderband gewebt,  
Aus diesen Bildern sollt Ihr lesen, daß deutsche Poesie noch lebt.  
Ein jubelndes Bekenntnis zum deutschen Film.

Der bombastische Erfolg unseres Großfilmes:

### O alte Burschenherrlichkeit

(Gaudeamus igitur!)

bedeutet für den guten deutschen Film einen Sieg auf der ganzen Linie.

aus deutschem Geist und deutschem Weise mit einem Stab  
prominenter deutscher Künstler: Walter Slezak, Hans  
Mittelendorff, Frieda Richard, Maria Helenka, Eugen  
Klöpfer, Charles Willy Kaiser, Otto Reinwald, Hilde  
Jennings, Margaretha Kupfer, Rosa Valetti u. s. w.

Dieser Film erlebte überall einen beispiellosen Erfolg.

### Trianon-Wochenschau.

Bin mit ostpreußischen



### Rühen

Eingerollten und stehen selbst nach Ablauf der Quarantäne zum  
Verkauf.

Ulw. Kurze, Buzkau.

Geübt

### Spaltmaschinenschläger

stellt sofort ein

Granitwerk Strehle G.m.B.H. Betrieb Schmölln O.-L.

### Neue Fettheringe,

10 Stück je Via.

ungefatz. Heringe,  
frische Büdlinke,  
Bratheringe,  
Geleeheringe.

Alles billigt für Wiederverkäufer

Paul Heinrich,

Kamenzer Str. 7.

### Schwesternschaft Bischofswerda.

Dienstag 2. Februar,

abends 8 Uhr,

### Schwestern - Abend

bei Schwestern Müller, Markt.

### Reichsbund

der K.-B., K.-T. u. K.-H.

Ortsgruppe Bischofswerda.

Erwachsenenbeschädigte und  
Hinterbliebene, sowie Leicht-  
beschädigte mit mehreren Kindern  
haben sich wegen Beihilfe zum  
Schulanfang und Schulausgang  
bis 6. Febr. beim Vorstand  
anmelden. Der Vorstand

### Verein

d. Klein- u. Mittelrentner

Donnerstag, bei 4. Februar,

nachmittag 1/2 Uhr,

### Bersammlung

in der „Goldnen Sonne“.

Neue Mitgliedskarten.

Werteljahrbeiträge vollauf!

### Möbl. Zimmer

für sofort zu vermieten. Zu er-

treagen in der Reichshausst. d. Bl.

### Ein ehemaliger

### Dackelhund

zu verkaufen. Zu ertragen in  
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Rasino junger Landwirte Bischofswerda u. Umgeg.

Sonnabend, den 6. Februar,  
von nachmittags 6 Uhr an:

### Großer Ball

worauf alle Mitglieder, sowie durch  
selbige eingeführte Gäste herzlich  
eingeladen werden. Der Vorstand.

### Gasthof „Zum Klosterberg“

Demig-Thumig

Mittwoch, den 3. Februar:

### Großes Doppelschlacht-Fest

Ausschank des weltberühmten

St. Benno-Bieres.

Zu zahlreichem Besuch haben freundl. ein Rich. Schramm u. Freun.

### Olympia-Lichtspiele

Dienstag und Mittwoch 1/2 und 3/4 Uhr:

### Ein Film der glänzendsten Besetzung

### Das Tagebuch einer Verlorenen

nach dem bekannten Roman von Marg. Böhme

Ein Berliner Zeitbild aus dem Jahre 1914

In 7 Akten

In den Hauptrollen:

Reinh. Schünzel, Conrad Veidt,  
Werner Krauss, Erna Morena.

Der Film zeigt in erschütternden Bildern  
den Untergang eines jungen Mädchens,  
welches den Lockungen des Lebens nicht  
widerstehen konnte.

### Dazu ein erstkl. Beiprogramm!

### Kriegerverein Bischofswerda

in beiden Schützenhäusern:

Sonnabend, den 6. Februar 1926

Wintervergnügen

Kostümfest: „Ein Tag im Wiener Prater“.

Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 1/2 Uhr.

Darbietungen 9 Uhr.

Hierzu laden wir unsere lieben Kameraden

mit ihren verehrten Angehörigen herzlichst ein.

Der Gesamtvorstand.

Die glückliche Geburt eines  
kräftigen Sonntagmädels zeigen  
hocherfreut an

Studienassessor

Czisnik und Frau

Emmy geb. Tolzien.

Bischofswerda, am 31. Januar 1926.

Die Zwangsvollstreckung  
von Geldforderungen.

Von Dr. jur. J. P. Fredwinkel-Düsseldorf.  
Die trostlose Wirtschaftslage bringt den Gläubiger häufiger als in normalen Zeiten in die Notwendigkeit, seine Forderung zwangsläufig beizutreiben. Der Schuldner ist entweder zahlungsunfähig oder zahlungsunwillig. Im letzteren Falle wird der Gläubiger, wenn er es richtig ansieht, zu seinem Gelde kommen. Ist der Schuldner aber ohne Geldmittel, so ist von einer Zwangsvollstreckung dann nichts zu erhoffen, wenn der Schuldner auch nicht über anderweitiges Vermögen verfügt, das er nur nicht im Interesse des Gläubigers angreifen möchte. Aber wenn der Gläubiger auf der Hut ist und sich über die Vermögenslage des Schuldners auf dem Laufenden hält, dann wird in der Mehrheit der Fälle doch noch der eine oder andere Gegenstand durch die Zwangsvollstreckung gefasst werden können, der ohne die Inanspruchnahme des Gerichts niemals in die Verfügungsgewalt des Gläubigers käme. Für den Gläubiger kommt es oft darauf an, möglichst schnell wegen einer Forderung befriedigt zu werden. Ihm liegt daran nicht nur aus Gründen der allgemeinen Geldnot, sondern auch deshalb, weil er einem weiteren Vermögensverfall des Schuldners zuvorkommen n. vor allem unredliche Machenschaften des Schuldners, die darauf hinzielen, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, verhüten möchte. Der Gläubiger ist deshalb gezwungen, den kürzesten Weg zu gehen, der für ihn die meiste Aussicht hat, daß die Zwangsvollstreckung zum Ziel führt.

Hat der Schuldner die Forderung am Fälligkeitstage nicht beglichen, so hat der Gläubiger die Wahl: er kann entweder Klage erheben oder den Erlös eines Zahlungsbefehls beantragen. Wenn er von vornherein weiß, daß der Schuldner gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch erheben wird — der Schuldner hat das vielleicht ausdrücklich erklärt —, so ist der Antrag auf Erlös eines Zahlungsbefehls zwecklos. Da bleibt nichts anderes übrig, als die Klage anzustrengen. Im allgemeinen kann man aber sagen, daß wenigstens die Hälfte der nichzahlenden Schuldner deshalb nicht zahlt, weil sie nicht damit rechnet, daß der Gläubiger zur zwangswise Befriedigung greifen wird. Gegen 80 Proz. aller Zahlungsbefehle erfahren keinen Widerspruch. In diesen Fällen wäre die Klage vor Gericht ein Umweg, der mehr Zeit und Geld kostet und der sich deshalb für den Gläubiger nicht empfiehlt. Durch den Zahlungsbefehl wird dem Schuldner mit der erforderlichen Deutlichkeit gesagt, daß es jetzt Ernst ist und daß er zahlen muß, wenn er sich nicht einem Prozeß und dessen Kosten aussetzen will. Hat der Gläubiger keinen Grund anzunehmen, daß der Schuldner Widerspruch erheben wird, so tut er in der Regel gut, zur Befriedigung seiner Geldforderung bei Gericht den Erlös eines Zahlungsbefehls nachzuforschen. Voraussetzung ist, daß der Anspruch, den der Gläubiger hat, nicht von einer noch nicht erfolgten Gegenleistung abhängig ist oder daß die Zustellung des Zahlungsbefehls in Auslande oder durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen mühte.

Zuständig für den Erlös des Zahlungsbefehls sind die Amtsgerichte, auch bei Summen, über die im Streitverfahren in erster Instanz durch das Landgericht entschieden wird. Derzeitig zuständig ist immer das Amtsgericht, das auch für die Klage zuständig wäre.

Das dem Amtsgericht von dem Gläubiger eingereichte Gesuch muß die Bezeichnung der Parteien nach Namen, Stand, Gewerbe und Wohnort enthalten, außerdem die Bezeichnung des Gerichtes und die bestimmte Angabe des Betrages und des Grundes des Anspruchs. Von der Gläubiger in dem Schreiben an das Amtsgericht auch um Erlös eines Zahlungsbefehls bitten muß, ist selbstverständlich. Der Zahlungsbefehl wird dem Schuldner von Amts wegen zugesetzt. Er deckt sich inhaltlich mit dem Gesuch des Gläubigers. Außerdem enthält er aber noch den Befehl an den Schuldner, binnen einer vom Tage der Zustellung laufenden Frist „bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung“ den Gläubiger wegen des Anspruchs nebst den Kosten des Verfahrens und den Zinsen zu befriedigen oder, wenn er Einwendungen gegen den Anspruch habe, bei dem Gericht Widerspruch zu erheben. Bei Beiträgen, für die im Streitverfahren in erster Instanz das Amtsgericht zuständig wäre, also bis zu 500 Mark, beträgt die Frist 3 Tage, wenn der Zahlungsbefehl in einem Orte zugesetzt wird, der Sitz des Prozeßgerichtes ist oder im Bezirk des Prozeßgerichtes liegt oder von dem ein Teil zu diesem Bezirk gehört. Die Frist beträgt eine Woche, wenn die Zustellung sonst im Innlande erfolgt, in Kreis- und Marktsachen 24 Stunden. Wird der Zahlungsbefehl wegen einer Wechselschuld erlassen, so betragen die Fristen 24 Stunden, bzw. 3 Tage, bzw. 1 Woche. In allen übrigen Fällen ist ein Widerspruch innerhalb einer Woche gegeben.

Der Gläubiger erhält vom Gericht Nachricht, daß dem Schuldner der Zahlungsbefehl zugesetzt ist.

Hat der Gläubiger diese amtliche Mitteilung erhalten, so beantragt er am besten schon vor Ablauf der Widerspruchsfrist den Vollstreckungsbefehl für den Fall, daß der Schuldner nicht widerprücht. Widerpricht der Schuldner tatsächlich, so ist der neue Antrag hinfällig. Es bleibt dem Gläubiger dann nichts übrig, als zum Streitverfahren überzugehen und dem Schuldner die Klage zuzustellen. Das Gesetz um Aufzegung eines Termins für die Klage für den Fall, daß der Schuldner Widerspruch erhebt, kann der Gläubiger mit dem Gesuch um Erlös des Zahlungsbefehls verbinden. Er hat dadurch Zeit gewonnen. Es kommt früher zum Termin.

Sieht der Schuldner die Berechtigung der Forderung des Gläubigers ein und ist er eben in der Lage, Geld zu beschaffen, so wird er es in der Regel nicht zum Streitverfahren kommen lassen. Er wird nicht widerstreiten. Auf Antrag des Gläubigers wird in diesem Falle nach Ablauf der Widerspruchsfrist der Zahlungsbefehl für vollstreckbar erklärt. Das

heißt, auf den Zahlungsbefehl wird ein Befehl gelegt, der den Gläubiger berechtigt, einen Gerichtsvollzieher zu beauftragen, dem Schuldner den Vollstreckungsbefehl auszuführen und in Höhe der Hauptsumme plus Zinsen und Kosten zu plaudern. Der Vollstreckungsbefehl wird vom Gericht an den Gläubiger geschickt. Dessen Sache ist es, die Zustellung und Pfändung vornehmen zu lassen. Mit der Pfändung ist für den Gläubiger die Forderung aber noch nicht erledigt. Erst aus dem Pfandverkauf, den der Gerichtsvollzieher in einer Versteigerung vornimmt, erhält der Gläubiger sein Geld.

Inzwischen, von der Zustellung des Vollstreckungsbefehls innerhalb zwei Wochen, kann der Schuldner gegen den Vollstreckungsbefehl Einspruch einlegen. Dieser Einspruch kann nicht verhindern, daß der Gläubiger durch einen Gerichtsvollzieher in der Höhe der Forderung und der Kosten eine Pfändung vornimmt. Über der Einspruch kann die Befriedigung des Gläubigers aus den gepfändeten Sachen vereiteln, also den Pfandverkauf. Legt der Schuldner den Einspruch ein, so muß der Gerichtsvollzieher die Versteigerung der gepfändeten Sachen unterlassen, der Gläubiger muß im Streitverfahren seine Forderung einlagen. Macht der Schuldner von seinem Einspruchrecht abgehen, so werden die Pfänder verkauft und der Erlös, soweit der Gläubiger einen Anspruch darauf hat, an diesen abgeführt. Die Sache ist damit rechtlich erledigt.

Wird in dem Falle, daß Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl nicht erhoben ist, der Erlös eines Vollstreckungsbefehls nicht innerhalb einer sechsmaligen Frist, welche mit Ablauf der im Zahlungsbefehl bestimmten Frist beginnt, nachgezahlt, so verliert der Zahlungsbefehl seine Kraft. Dasselbe ist der Fall, wenn der Erlös des Vollstreckungsbefehls zwar nachgezahlt, aber das Gesetz zurückgewiesen worden ist. Der Gläubiger hat ja auch kein Interesse daran, mit dem Vollstreckungsbefehl zu warten. Es geht ihm doch, wenn er einen Zahlungsbefehl zustellen läßt, um möglichst baldige Befriedigung seiner Forderung.

Hat der Gläubiger Grund, anzunehmen, daß der Schuldner die Zeit von der Zustellung des Zahlungsbefehls bis zum Erlös des Vollstreckungsbefehls benutzen wird, die Befriedigung des Gläubigers zu hinterziehen, so beantragt er den Arrest in das Vermögen des Schuldners in Höhe seiner Forderung und der Kosten. Voraussetzung ist die Gefahr, daß die Befriedigung der Forderung vereitelt oder wesentlich erschwert wird. Diese Gefahr kann etwa damit begründet werden, daß der Schuldner verschwenderisch lebt, seine Vermögenswerte verschließt oder die Verpfändung droht hat, oder daß das Urteil im Ausland vollstreckt werden müsse. Mit dem Arrestgesuch muß sich der Gläubiger an das Gericht wenden, das für die Entscheidung des Rechtsstreites zuständig ist, oder auch an das Amtsgericht, in dessen Bezirk der mit Arrest zu belegenden Gegenstand sich befindet. Das Gesuch soll die Bezeichnung des Anspruchs unter Angabe des Geldbetrages oder des Geldwertes, sowie die Bezeichnung des Arrestgrundes enthalten. Der Anspruch und der Arrestgrund sind glaubhaft zu machen, am besten durch eidestattliche Versicherung. Das Gericht kann die Verhängung des Arrestes von einer Sicherheitsleistung abhängen.

## Des Bruders Braut

Roman von Fr. Lehne.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Uebermann, Stuttgart.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wo für nur, Siegfried? Ich würde nicht, inwiefern.“ „Dafür wollte ich Ihnen danken, Marianne, daß Sie mir die Sonne in mein Leben gebracht haben! Ich weiß wohl, wenn ich es zu danken habe, daß ich mich meinen Studien so ohne Sorgen widmen kann.“ Er nahm ihre Hand und führte sie an seine Lippen. Da überzog ein dunkles Rot ihr Gesicht; beinahe hilflos sah sie ihn an.

„Hat Mutterchen doch geplaudert?“ stammelte sie.

„Nein, Marianne, ich hatte sie gefragt, und sie hat mir nur bestätigt, was ich mir gedacht hatte — denn woher sollte mein unbeholfenes Mutterchen heimlich einen so großen Beitrag für mich herbeischaffen! Unauslöschlich ist meine Dankbarkeit.“

„Ach, Siegfried warum haben Sie daran gerührt — es sollte doch alles geheim bleiben.“

„Marianne, mir war das Herz so voll — ich mußte es Ihnen doch einmal sagen, wie froh Sie mich gemacht haben!“

Der sprechende Blick seiner ausdrucksvollen Augen machte sie verwirrt.

„Aber nun nicht weiter darüber sprechen, Siegfried!“ bat sie in süßer Verlegenheit, „es ist doch selbstverständlich, daß man einem Menschen den Lebensweg ebnet, wenn man es vermag, und bei Ihnen, Siegfried, dem Bruder meines Verlobten, war es mir sogar Pflicht.“

Wortlos zog er ihre Hand wieder an seine Lippen. Sie zitterte unter der Berührung seines Mundes, und fast heftig entzog sie ihm die Hand.

Eine kleine verlegene Pause entstand.

Marianne blickte sich und pflockte zartgefiedertes Farrenkraut, bunte, blühende Blumen und schwane Gräser, die sie zu einem Strauß zusammenwand. Wie ein Stückchen halbseide Seide schimmerte der Himmel durch die hochragenden, ersten Tannen, durch das grüne Laubgewirr; goldige Sonnenringel tanzten vor ihnen auf dem moosigen Waldboden, und ein geheimnisvolles Rauschen und Raunen war um sie her.

Siegfried betrachtete Marianne. Wie war sie zart und hübsch, von eigenartig herjem Reiz! Ob der Bruder eigentlich so ganz begriff, welche Holdheitlichkeit sich ihm zu eigen geben wollte? Wohl schwerlich! Denn Justus hatte nur Sinn für seine Wissenschaft, keinen Beruf!

Und Siegfried erstickte sich wieder auf dem Gefühl, daß er dem Bruder die Brust neidete.

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn ihm vor heiße geworden; wohin verirrten sich seine Gedanken?

Da fuhr Marianne mit einem kleinen Schreckenschrei auf; bebend an allen Gliedern stand sie da und starrte auf das Gras, in dem es sich leise raschelnd bewegte. Sofort war

er an ihrer Seite und legte schüchtern den Arm um die sitzende, die ängstlich ausrief: „Da, eine Schlange!“

„Kleiner Angsthase!“ Er lachte gutmütig. „Eine unschuldige Blindenschlange! Oder dachten Sie etwa, es sei eine Klapplerschlange gewesen? Oder eineboa Kontritor?“

Da mußte auch sie lachen; sie schämte sich ein wenig wegen ihrer kindlichen Angst; doch die Lust zum Blumenpflücken war ihr vergangen.

„Wir müssen wohl heimgehen,“ sagte sie leise. „Mutterchen und Justus werden warten.“

„Ja, Justus!“ wiederholte er und sah sie an.

Eine Sekunde ruhten ihre Augenpaare ineinander — dann blickte sie scheu beiseite, wie auf etwas Verbotenem entdeckt; in Siegfrieds Augen lag ein unerträglicher Ausdruck, der sie bängigte, und schwer und bestemmend legte es sich ihr auf die Brust. Sie beschleunigte ihre Schritte.

In ihrem Zimmer angekommen, blieb sie tief aufgestanden stehen, die Blumen an ihre Brust gepreßt. Was war da Fremdes in ihr Leben getreten? Warum konnte sie nicht mehr unbefangen in Siegfrieds Nähe sein? Warum wurde sie durch den Blick seiner großen, strahlenden Augen verwirkt?

Damals schon, als sie ihn zum erstenmal gesehen, hatte er Eindruck auf sie gemacht, wie kein anderer Mann, und als er Pfingsten die „Aufforderung“ gefeuert, hatte sich das Gefühl der Unruhe und Bangigkeit in seiner Nähe verstärkt.

Was das — Liebe?

Fast schaute sie sich um, als habe jemand ganz laut diese Worte gesprochen.

Sie war doch aber Justus Rollanders Braut, liebte ihn also; warum sonst hätte sie seine Werbung angenommen?

Sie seufzte tief auf, eine Bruste ihrer qualenden Gedanken. Sie machte sich daran, die Blumen zu ordnen, und unter ihren geschickten Händen entstand ein reizvolles, duftiges Gewinde.

Da hörte sie auf dem läuferbelegten Gang leichte Schritte, hörte ein lustiges Peitschen nebenan, vor Mutterchens Tür, machten die Schritte halt.

„Hallo, alte Dame, noch nicht ausgeschlafen? Darf ich eintreten?“ Siegfried war es, der das rief, und dann war er drinnen, und sie hörte der Pastorin glückliches Lachen über ihren Herzengesungen.

Obwohl es nur ganz belanglose Worte waren, mußte Marianne doch auf die Unterhaltung der beiden lauschen, auf Siegfrieds klängende Stimme.

Da klopfte es an der Tür, die ihr Zimmer mit dem der Schwiegermutter verband.

„Prinzessin Marianne werden voller Ungeduld erwartet!“ rief es fröhlich.

„Ich komme gleich!“

Sie eilte vor den Spiegel, zupfte an sich herum; dann war sie drüber. Die Blumen, die für den Verlobten gepflückt, waren vergessen liegen geblieben.

Die drei holten Justus ab, tranken irgendwo Kaffee und schlenderten dann nach dem Postgebäude, um zu sehen, ob Briefe eingelaufen waren.

Es war nur ein Brief für Justus da.

„Darf man wissen?“ fragte Marianne neidisch. „Ist's was Gutes?“

„Eigentlich nicht, Kind!“ Mein Vertreter schreibt, ob ich nicht zurückkommen könne; er sei erkrankt!“ berichtete Justus, nachdem er gelesen.

Mariannes Herz schlug heftig und schnell.

„Dann kann er doch einen anderen Herrn bitten, dich und ihn zu vertreten.“

Justus lächelte nachsichtig.

„Das geht nicht so leicht, Liebling, wie du denkst! Seht im Juil sind die meisten Kollegen verreist!“

„Mutterchen, hast du es gehört, wir müssen fort!“ Marianne wandte sich der Pastorin zu, die mit Siegfried hinter ihnen ging.

„Aber Kind, wer sagt denn das?“ bemerkte Justus. „Ihr bleibt ruhig noch hier! Ich möchte allerdings heute abend schon abreisen — dadurch spare ich mir einen ganzen Tag.“

„Rein, Justus, das geht nicht,“ widersprach Marianne mit seltsamer Hoffnung. „Wir reisen mit dir! Du mußt deine Ordnung haben! Wir bleiben dann auch nicht länger! Ohne dich ist's doch nichts!“ legte sie leise hinzu.

Justus drückte zärtlich ihren Arm an sich; er freute sich über ihre Worte. Doch er bestimmte, obwohl Mutter und Braut widersprachen, daß sie noch blieben wie vorgenommen; in der kurzen Zeit könne er sich auch ohne Mutterchens Führung behalten!

„Wer weiß, ob es auch je wieder möglich ist, Mutterchen nochmals zu einer so weiten Reise zu bestimmen!“

„Da magst du wohl recht haben, mein Sohn!“ lachte die alte Dame. „Und im nächsten Jahre reist ihr doch allein, da braucht ihr mich nicht.“

Marianne senkte erröten den Kopf.

„Ja, nächstes Jahr!“ sagte sie leise, und Justus sah sie lächelnd an.

Aus dem geplanten längeren Spaziergang wurde nichts; man kehrte um, weil Justus nun zu spät hatte.

„Ich helfe dir mit, Mutterchen!“ meinte Marianne, in dessen Siegfried bis zum Abend rudern wollte.

Justus war fertig mit dem Baden. Er sah nach der Uhr.

„Ich denke, wir gehen jetzt essen; es paßt gerade gut mit den Jägen. In München erreiche ich noch bequem den Zug!“

Heimlich hing Marianne an seinem Halse.

Zärtlich, in lebenshafter Aufwallung, drückte er sie an sich und küßte sie.

Die Pastorin war seufzend hinausgegangen, um ihnen ein paar Minuten des Abschieds ohne Zeugen zu gönnen.

„Ach, Justus, flüsterte sie unter Tränen und drängte sich an ihn, seine Lippen suchend.

(Fortsetzung folgt.)

Lobeck KAKAO SCHOKOLADE

gig mögen wegen der dem Gegner drohenden Nachstelle. In dem Arrestbefehl ist ein Geldbetrag festzustellen, durch den Hinterlegung die Vollziehung des Arrestes gehemmt und der Schuldner zu dem Antrag auf Aufhebung des vollzogenen Arrestes berechtigt wird. Der Schuldner muss sich aller Verfügungen über die Vermögenssteile, in die der Arrest verhängt ist, enthalten. Erhebt der Schuldner gegen den Arrest Widerspruch, so kommt es zur mündlichen Verhandlung, zu der der Schuldner den Gläubiger laden muss. Durch den Widerspruch wird die Vollziehung des Arrestes abgeurteilt. Über den Widerspruch wird dann durch Endurteil entschieden. Der Schuldner kann auch verlangen, dass der Gläubiger seine Forderung einlässt. Klagt der Gläubiger trotzdem nicht, so wird der Arrestbefehl aufgehoben. Der Gläubiger hat, wenn er klagt, die Gewähr, dass das Urteil, das er schließlich erwirkt, auch tatsächlich vollstreckt werden kann. Die Vollziehung des Arrestes erfolgt wieder durch Pfändung zu der der Gläubiger den Gerichtsvollzieher, sobald er im Besitz des Arrestbefehls ist, beauftragen kann. Dieser darf die Pfändung auch vor der Auftreibung des Arrestbefehls vornehmen. Die Auftreibung des Arrestbefehls muss aber spätestens innerhalb einer Woche nachgeholt werden. Dieses Verfahren empfiehlt sich für Gläubiger, deren Forderungen leicht gefährdet sind.

Durch den Arrest allein kann der Gläubiger nicht zu seinem Geld kommen, da der Arrest nur eine Pfändung ist, also nicht den Pfändeverkauf gestattet. Der Gläubiger muss sich entweder durch einen Zahlungsbefehl oder durch Erhebung der Klage einen vollstreckbaren Titel verschaffen, der dann zu seiner Befriedigung führt. Aber der Arrest ist für ihn doch sehr wertvoll, weil er ihm Zeit lässt, auf diesen vollstreckbaren Titel ohne Gefahr zu warten.

### Aus Sachsen.

Dresden, 1. Febr. Dresden Künstler in Amerika. Zu der in den nächsten Monaten stattfindenden ersten internationalen Theaterausstellung in New York wurden unter anderen führenden deutschen Bühnenbildnern als Vertreter der Dresden Künstler die Maler Adolf Mahnle und Constantin M. Michale-Collande eingeladen. Sie werden dort mit ihren für die Entwicklung der modernen Theaterkunst maßgebenden Arbeiten in Modell und Bild vertreten sein. Neben die Auswirkung der Ausstellung wird seinerzeit weiter berichtet werden.

Dresden, 1. Febr. Die staatl. Kraftwagenlinie Görlitz-Peterswald wird vom 1. Febr. ab vorläufig um 3 Monate eingestellt. Die staatl. Kraftwagenlinie Großenhain-Radeburg wird am 1. Febr. 1926 nach einem besondren Fahrplan wieder in Betrieb genommen.

Riesa, 1. Febr. Brandstiftungen. Am Sonnabend nach Brod im Gute von Mor Küdne in Mausitz ein Schadensfeuer aus, das eine große massive Scheune vollständig einäscherte. Die Motorspitzen des Lauchhammerwerkes und der Riesaer Feuerwehren waren über zwei Stunden an der Brandstelle tätig, um ein Übergreifen des Feuers auf die angrenzenden Nachbargebäude zu verhindern. Es wird vorsäßliche Brandstiftung als Entstehungsursache angenommen. — Am Freitag abend brannte eine große, zum Rittergut Alipphausen gehörige Strohställe nieder, auch hier liegt Brandstiftung vor.

Moritzburg, 1. Febr. Späte Heiratslust. Vor dem hiesigen Standesamt erschien ein 78jähriger Handelsmann mit einer 22jährigen Kellnerin und verlangte das Aufgebot, das aber z. St. nicht erledigt werden konnte, da die Braut keine Papiere aufzuweisen vermochte.

Chemnitz, 1. Febr. Das Deutsche Tonkünstlerfest in Chemnitz. Nachdem der Rat der Stadt bereits vor einigen Monaten sich zur Übernahme der erforderlichen Garantien bereit erklärt hatte, ist jetzt durch den Präsidenten der Staatslichen Akademie der Tonkunst in München, Siegmund Haugger, an Generalmusikdirektor Matata die Mitteilung gelangt, dass Chemnitz als Heimstadt des Deutschen Tonkünstlerfestes 1926 ausserorden sei.

Oberwiesenthal, 1. Febr. Ein Erholungsheim der Universität Leipzig. Wie dem "Annaberger Böhmblatt" gemeldet wird, ist hieses neues Unterkunftshaus, das sich noch im Bau befindet, vor einigen Tagen an die Universität Leipzig verkauft worden, die aus dem Objekt ein Erholungsheim für Professoren und Studenten errichten will.

Crimmischau, 1. Febr. Die Revision der Kasse eines Fahrfahrerverwalters ergab einen Fehlbetrag von rd. 1300 Mark. Der 31 Jahre alte Beamte wurde wegen Verdachts der Unterschlagung verhaftet.

Schwarzenberg, 1. Febr. Die Errichtung eines Bergstollens für den Fremdenverkehr am Fürstenberg bei Schwarzenberg in Grünthal ist nunmehr sowohl vorgedacht, dass der Vorstand des Erzgebirgsvereins, der die Errichtung unternommen hat, den Stollen in allen seinen Teilen beflichtigen konnte. Die Eröffnung des Stollens wird für Anfang April d. J. erhofft.

### Neues aus aller Welt.

Bergisch in der Rhön. Der Dreistelz, ein 656 Meter hoher Berg in der Nähe des Bades Brückenkau in der Rhön, ist an der Stelle, wo der Aussichtsturm stand, ins Aufsehen gekommen und etwa 80 Meter gegen den Bahnhof vorgeschaut. Die Leute des Dreistelzhofs wollen in der Zeit der Sonntags ein starkes Getöse vernommen haben.

Ein eisfarbiger Liebhaber. Ein eisfarbiger junger Mann in Paris versucht seiner Freundin, mit der er in Streit geraten war, auf offener Straße mit einem Rasiermesser die Nase abzuschneiden. Das Mädchen, das mehrere Schnittwunden im Gesicht erhielt, konnte durch Rassanion befreit werden.

**Leipziger Rundfunk**

Wochentag: 10. Wirtschaftsnachrichten, Welt- und Naturwissenschaften, Dr. H. Jäger und Julius 10.15—10.15. Wirtschaftsnachrichten, das Blaue, Vortragsveranstaltungen, \* 10.15: Was die Zeitung bringt, \* 11.15: Wetterbericht und Voraussicht für Westdeutschland, Dresden, Berlin, \* 12: Wirtschaft und Politik und das Bayfeld-Festspiel, \* 12.15: Sommer-Schulbank, \* 1.15: Berufs- und Pressebericht, \* 6: Landwirtschaft, Wirtschaftskunde, Wiederklang, \* 8.15: Landwirtschaft, Wirtschaftskunde, Wirtschaftskunde, Leipziger Rundfunk.

Dresden, 1. Febr. 1.30: Neuausbildungen, \* 2: Fleischermarkt, \* 2: Abendpost, \* 3: Dresden-Münsterstadt, \* 3: Erwerbsbeschaffung und Arbeitsmarkt, \* 3: Die Kreisgerichte-Dresden, Wirtschaftsberichte aus dem Kreisverwaltung, \* 3: Die Kreisgerichte-Dresden, Wirtschaftsberichte aus der Kreisverwaltung, \* 3: Venus — Mars — Merkur, \* 3: Landwirtschaft, Wirtschaftskapelle, Danach: Freizeit für Funkfreunde, die anstrengende Bilder wären wert.

## Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Handelsrat vom 24. bis 30. Januar 1926.

Im Getreidemarkt konzentrierte sich in dieser Woche das Hauptinteresse auf den Roggen. Infolge der Agitation zur Vergrößerung des Roggenbrotkonsums hatte sich die Nachfrage nach Roggenschrot weitestgehend vermehrt und gleichzeitig waren auch die Mühlen bestrebt, ihre wenigen Vorräte an Roggen zu ergänzen. Die Forderungen des Innlandes gingen an und so ließen sich die Provinzforderungen und gleichzeitig auch die Reaktionen für prompte Ablösung wichtlicher Ware am Berliner Markt, wo die Rottiz von 144—151 auf 149—156 Mark in die Höhe ging. Diese erhöhten Preise führten zu dem Markt vermehrtes Angebot des ersten Handes zu und führte durch die massive Würzung, welche die Binnenschiffahrt wieder aufleben ließ und die anfänglichen an den Wasserstationen eingeladenen Roggengemengen in Gang brachte, zeitig in der Woche eine mögliche Abschwächung, die aber nicht bis zuletzt anhielt. Der Steigerung der Berliner Warenpreise war Stettin nicht entgegengestellt, so dass sich zwischen den Berliner und den dortigen Roggenpreisen, die noch vor acht Tagen ungefähr gleich gewesen waren, ein Unterschied von 3 Mark und zeitweise noch etwas darüber herausbildete. An der Küste wurde allerdings aus älteren Verschlüssen noch mancher Roggen zum Export gebraucht. Dessen war ein Teil dessen, was dort gekauft wurde, zur Umladung und Versendung nach dem Innlande und auch speziell nach Berlin bestimmt. Von den auf der Oder heranschwimmenden Mengen haben die Berliner und andere Mühlen schon einige Zugaben erhalten; auch geht ein Teil davon nach den Häfen, wo indes, wie schon erwähnt, in der Hauptstadt nur noch alte Kontakte nach dem Auslande zu erledigen sind. Für neue Abschlüsse lagen wenige Gebote vor. Halle vorher Holland und der Norden viel deutlichen Roggen zur Versilberung verwendet, so macht jetzt der Mais in dieser Beziehung Konkurrenz und schränkt auch in Deutschland selbst die Roggenverwertung als Futter ein. Nach gleicher Richtung hin wirkte auch der empfindlich verschiedenartigen Mengen angeboten sind, aber selbst zu stark gewichen Preisen schwer Unterkommen finden. Das ist der Grund, warum manche Pandemie diese Getreisewerte auch in den Wirtschaften für ihre Tiere verwenden und damit lieber den Roggen für den Verkauf auszuhalten, von dem sie nach dem Anlauf in der letzten Woche weitere Bewertung erhielten. Zur Roggenfrühjahrsbelieferung gab sich an einzelnen Tagen auch eine Befestigung fand, doch war sie hierbei weniger haltbar und die Schlupfpreise zeigten nur noch für Rottiz eine mögliche Preiserhöhung, während per Mai die Fandnotierungen nicht viel anders als vor acht Tagen sind. Die Bedeutung der Roggenentzettel erhielt eine besondere Note durch die Tatsache, dass für Weizen gleichzeitig der Preisgang überwiegend abwärts gerichtet war. Die Rottiz für prompte markt. Ablösung ging von 244—250 bis auf 240—246 Mark, also um 4.11 mark, wodurch die vor acht Tagen rund 100 Mark betragende Differenz zwischen Roggen- und Weizenpreisen sich auf ca. 20 Mark verminderte. Die Höchstgrenze der Schlupfnotierungen prompter Ablösung war beim Weizen 244, beim Roggen 56 Mark. Es zeigte sich jedoch, dass Deutschland auch jetzt keineswegs unabhängig von den ausländischen Markteinheiten ist, zumal nun dieses letztere Öffnen von Weizen nach England gelegen hat, ohne aber von dort neue rentable Gebote zu erlangen. Dagegen ist noch Italien in deutschem Weizen diesmal wieder mehr gehandelt worden, wobei ein Teil der Ware von Schlesien per Bahn mit Hilfe vieler Firmen eingeschickt wurde. Zuletzt ist auch zur Verlobung See-mars wieder manches nach italienischen Häfen verkauft.

Getreideentzettelungen in Mark je Tonne. Weltmarktpreise umgerechnet in Goldmark.

Chicago, den 28. Januar: Weizen per Mai 271.80, per Juli 235.80, per Sept. 221.80, Roggen per Mai 181.80, per Juli 179.20, per Sept. 172.80, Mais per Mai 141.00, per Juli 144.70, per Sept. 147.00, Hafer per Mai 129.00, per Juli 132.15.

Berlin, den 29. Januar: Weizen märz. 240—246, Roggen märz. 149—156, Sommergerste 170—198, Wintergerste 142—180, Hafer märz. 155—160.

Ordentliches, sauberes

**Stubenmädchen**

nicht unter 18 Jahren, nicht vor

1. März

Rittergut Putzau.

Zwei gebildete Gutsbedientinnen, 24 und 25 Jahre, groß u. stattlich, wünschen die Gesellschaftsleiterin von 18—24 Jahren zwecks

**Heirat.**

Übernahme der großen elterl. Güter kann jederzeit erfolgen.

Gemeindesiedlung. Ver-

schwiegenheit Ehrensache.

Werke: Offiziere mit Bild und

zahl. Ang. mit „F. B.“ 78\* an

die Geschäftsstelle dts. Bl. erb.

Die Geschäftsstelle dts. Bl. erb.

Die Geschäftsstelle dts. Bl. erb.

HONIG

goldklar, heller Bienen-

Schleuderhonig, garant. rein,

Linde durchdröhnt, 10 Pfd.

Elmer M. 10.50, franko Nadum-

halbe M. 6.— Nur aus Linde-

Akazie M. 12.50 bzw. M. 7.50

Übereinstimmende Urteile:

„Wirklich ausgezeichnet, ähnlich

vorzüglich von nirgends erhalten.“

HELBIG, DESSAU 88

Franzstraße 9.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

„Wirklich ausgezeichnet, ähnlich

vorzüglich von nirgends erhalten.“

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei

von Friedr. May,

G. m. b. H.

zu haben in der

Buchdruckerei